

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Comanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfstellige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamezeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Anzeigen-Bureau, sowie die Comanditen in Barmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreibersdorf, Schmiedeberg, Landesbut, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Kataloge vermerkt.

Nr. 146.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 22. September

1889.

Nur 1 Mk. vierteljährlich

kostet das

Hirschberger Tageblatt

in Hirschberg:

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niepold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schönauer
Mehlnieblg., Schildauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,
Paul Loreck (Robert Lohse
Nachf.), Markt 30,
Johannes Mahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung,
Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schützen-
straße 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Barmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Barmbrunnerstr. 31,
Oscar Männich, Schmiedeberger-
straße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burg-
straße 4,
Frau Kaufmann Anders, Bahn-
hofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhof-
straße 58,
Richard Krause, And. Brücken 7,
G. Zirkler, Sechsstätte 10,
Emil Sturm, Vollenhainer
Chaussee 5a,
K. Grabs, Barmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler,
Schulstraße 13,
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau Marie Schoeps, Auen-
gasse 4a,
Paul Krause, Cunnersdorf,
Franziska Adolf, Cunnersdorf,

nur 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich

einschließlich der Bestell- und Abtrags-
gebühr für den Briefträger

bei allen Kaiserlichen Postanstalten

sowie bei den

Ausgabestellen

in Hirschdorf Oswald Schubert,
Barmbrunn Max Leipelt,
Hermsdorf u. A. Paul Wolff,
Petersdorf Paul Bufe,
Schreibersdorf Herm. König,
Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landesbut Selbmann & Nent-
wig, Buchhandlung,
Volkshain C. Schubert,
Schönau Adalbert Weist,
Lahn C. G. Rücker,
Greiffenberg Gustav Thamm,
Friedeberg a. O. August Pohl.

Bestellungen

auf die billigste und umfangreichste täglich erschei-
nende Zeitung Hirschbergs und der Ortshaften des
Riesengebirges bitten wir für das

IV. Quartal

rechtzeitig zu bewirken.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Rückblick auf die Woche.

Mit dem Abschluß dieser Woche nähern auch die
Kaisermandöver sich ihrem Ende. Nicht unberechtigtes
Aufsehen erregen einige Aussprüche des Kaisers in
Hannover, durch welche derselbe für einen gründlicheren
Unterricht in der deutschen Geschichte eintrat und dem
heilsamen Einfluß von Schule und Kirche auf die Herzen
der Jugend mehr Beachtung beigelegt wissen will. Der
Kaiser kehrt am Sonntag nach Potsdam zurück, wiederum
sind zahlreiche Herzen des Volkes, diesmal des hannover-
schen Volksstammes, dem Kaiserpaare näher gerückt
worden. Die rastlosen Bestrebungen des Herrschers,
durch Vereinfachung der verschiedenen Theile des Reiches
Land und Volk aus eigener Anschauung kennen zu
lernen, scheinen einem gewissen Theil der oppositionellen
Presse unbequem zu sein. Kaiser Wilhelm wird populär,
das paßt der Partei des principiellen Widerspruchs nicht
in ihren Kram, und wenn sie auch nicht wagt, offen die

Reisen des Kaisers zu kritisieren, so kann man doch die
Absicht nicht mißverstehen, welche der Aufzählung der
Reisen des hohen Herrn seit seinem Regierungsantritt
zu Grunde liegt. Wer rückhaltslos für die Befestigung
des Reichsgedankens eintritt, sollte sich herzlich freuen,
an der Spitze des Reiches einen Kaiser zu sehen, der
thatkräftig, nicht achtend der Anstrengungen und Ge-
fahren, mit eigener Hand die Bausteine heranträgt,
welche zum inneren Ausbau des Reiches dienen. Es
wäre freilich manchen Leuten angenehmer, wenn der
Kaiser es sich in seinem Potsdamer Schloß bequem
mache und sich fern hielte von der Berührung mit
dem Volke!

Der russische Thronfolger ist aus Hannover nach
Fredensborg zurückgekehrt. Man zerbricht sich noch —
ziemlich unnützer Weise — den Kopf darüber, ob er
noch den Pariser seine Aufwartung machen werde oder
nicht. Den Deutschen kann das ziemlich gleichgültig sein.
Wie die Russen und Franzosen zusammen stehen, wissen
wir ohnehin. An der engen Freundschaft zwischen den
beiden uns verfeindeten Völkern wird auch der Besuch
des russischen Monarchen in Berlin, für dessen Ankunft
man sich in der Reichshauptstadt vorbereitet, nichts
ändern. Auch die Verlobung der Schwester unseres
Kaisers mit dem zukünftigen Regenten Dänemarks, dem
Neffen des Czars, welche angeblich bei dem derzeitigen
Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Fredensborg ver-
kündigt werden soll, wird höchstens die Familien, nicht
aber die Reiche und die Herzen der beiderseitigen Völker
einander näher führen.

Die Versuche, die Deutschen und Tschechen in Böhmen
zu einem Ausgleich zu bringen, sind in's Wasser ge-
fallen. Nachdem ein ausgesprochener Tschechenfreund den
Statthalterstuhl von Böhmen eingenommen hat, hat das
Mißtrauen der Deutschen in der uns benachbarten öster-
reichischen Provinz neue Nahrung empfangen. Aller-
dings tritt die Regierung jetzt in Folge des energischen
Widerstandes der Ungarn in der Krönungsfrage den
Rückzug an, indessen die Vorgänge der letzten Zeit
haben gezeigt, daß die Deutschen recht haben,
wenn sie den Tschechen und ihren hohen Begünstigern
nicht über den Weg trauen. Die österreichischen Manöver
haben ihr Ende erreicht. Wenn man den officiellen
Versicherungen glauben darf, sind sie äußerst günstig für
die Armee, besonders für die Landwehr, verlaufen. Möge
nicht der innere Zwist in Oesterreich die Schlagfertigkeit
des Heeres lähmen, wenn das Bündniß mit Deutschland
practische Bewährung finden soll.

In Frankreich geht's hoch her. 576 Abgeordnete
sind zu wählen, nahe an 2000 Candidaten bewerben sich
um die Stimmen der Wähler. Auf jeden Wahlbezirk
kommen also drei und ein halber Candidat. Morgen
wird die Wahl stattfinden. Es ist aber auch die höchste
Zeit, die Parteien würden bei längerer Dauer der Wahl-
wühlerei in ernstliche Verlegenheit nach neuen Schimpf-
wörtern kommen.

Der Londoner Riesenstreik ist nunmehr, nachdem die
Arbeiter noch einen leichten Rückfall gehabt, endlich bei-
gelegt. Ein edles Werk hat die englische Regierung ge-
stiftet, indem sie mit Italien einen Vertrag gegen den
Sclavenhandel abgeschlossen hat. Voraussichtlich werden
noch andere Staaten der Uebereinkunft zur Ausrüstung
dieses Schandfleckens in der Geschichte der Gegenwart
beitreten.

Das von einem fanatischen Radicalen an dem italienischen
Ministerpräsidenten verübte Attentat hat dem Verbrecher
nichts, dem Angefallenen wesentlich genügt. Crispi wird
binnen Kurzem die Folgen des Ueberfalls überwunden
haben. Er ist durch den Streich des Missethätters populär
geworden und darf von demselben sagen, daß er ein
Theil ist von jener Kraft, die nur das Schlechte will und
doch das Gute schafft.

Zwischen Spanien und Marokko droht ein Krieg aus-
zubrechen. Ein Theil der spanischen Flotte und angeblich

20 000 Mann befinden sich unterwegs, um das Insel-
volk für den auf ein spanisches Schiff ausgeübten Ueberfall
zu züchtigen. Spanien schielte bereits seit langer Zeit
nach dem Besitz der Insel. Eine Annexion dürfte jedoch
an dem Widerspruch Frankreichs und Italiens scheitern.

Die Balkanstaaten sorgen mit Hilfe der Russen stets
dafür, daß sie die interessantesten Punkte auf der
europäischen Landkarte bleiben. Neuerdings soll zwischen
Serbien und Montenegro ein Bündniß verabredet sein,
dessen Spitze gegen Bulgarien richten dürfte. Bevor
jedoch die Verbündeten losschlagen, würden die Bewohner
der schwarzen Berge eine gründliche Stärkung zu sich
nehmen müssen, da die Bevölkerung durch Hungersnoth
ziemlich auf den Hund gekommen ist. Mit hungrigem
Magen läßt sich bekanntlich schlecht raufen. Vielleicht
sorgt „der einzige Freund“ des Fürsten von Montenegro
zu rechter Zeit für genügend Wutky. Dann kann's ja
losgehen, wenn den Russen und ihren Schützlingen nicht
inzwischen von anderer Seite ein Strich durch die Rechnung
gezogen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September. Der Kaiser beabsichtigt
nach hierher gelangten Nachrichten morgen in Potsdam
wieder einzutreffen.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben 10 000 Francs
für die Opfer der Antwerpener Catastrophe gespendet.

— Ueber den Besuch des Czaren dringen nun be-
stimmtere Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Als Tag
der Ankunft wird wiederholt der 27. d. Mts. bezeichnet,
und zwar würde der Czar, wie bereits gemeldet, im Neuen
Palais in Potsdam wohnen. Aus hiesigen Künstler-
kreisen erfährt man ferner, daß sich mit denselben bereits
der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff,
wegen einer etwa zu veranstaltenden Ausschmückung der
Straße Unter den Linden in Verbindung gesetzt hat.
Wie weit diese Verhandlungen gediehen sind, ist bis jetzt
nicht bekannt.

— Der Kaiser hatte der griechischen Regierung den
Wunsch ausgesprochen, gelegentlich seiner Anwesenheit
in Athen auch einen Abstecher nach dem Peloponnes zu
machen, um dort die Ausgrabungen in Olympia, sowie
die Umgegend von Nauplia zu besuchen. Die griechische
Regierung läßt schon jetzt die Straßen in Stand setzen
und besonders bis Nauplia eine ganz neue Straße an-
legen. Zum Empfange des Kaisers wird auch, wie aus
Athen gemeldet wird, eine königliche Schaluppe in Stand
gesetzt, die noch aus der Zeit des Königs Otto I. stammt
und am Bug den Doppeladler zeigt, während sie am
Heck mit Blumen und Amoretten geschmückt ist. Auf
dieser historischen Schaluppe wird der Kaiser die Fahrt
von seiner Yacht bis zur Landungsstelle im Piräus
machen.

— Neben der Steuerreform-Vorlage ist nach der
Börs. Ztg. ein wesentlicher Grund der Mißbilligung
zwischen dem Finanzminister von Scholz und dem Reichs-
kanzler die Bankfrage. Herr von Scholz sei entschieden
für eine dem förmlichen Bankmonopol nicht wesentlich
verschiedene Gestaltung der Reichsbank eingetreten, ohne
den Fürsten Bismarck dafür gewinnen zu können, der zu
der Ablehnung durch den Widerspruch von bayerischer
Seite veranlaßt wurde.

Mehle, 20. September. Bei der heutigen Truppen-
übung machte Se. Majestät der Kaiser mit dem 7. Armeecorps
einen Flankenmarsch auf Osterwalde, griff die rechte
Flanke des feindlichen Corps an, sprengte letzteres zurück
und zwang es, seine feste Stellung aufzugeben. Das
anhaltende Regenwetter erschwerte die Ueberfahrt. Das
7. Armeecorps bediente sich der Patrone mit dem neuen
fast rauchlosen Pulver, was besonders bemerkt wurde, da
die Schützenlinie von Weitem nicht bemerkbar war. Die
Übungen schlossen um 11 Uhr, worauf die Truppen-
kritik erfolgte. Se. Majestät der Kaiser, welcher Generals-

uniform angelegt hatte und überall mit begeisterten Hochrufen begrüßt wurde, begab sich zu Pferde nach dem Jagdschloß zurück.

Hannover, 20. September. Der Kaiser hat hier wiederholt geäußert, daß er, wenn er die ihm hier dargebrachte Huldigung für den wahren Ausdruck der Empfindungen der Hannoveraner halten dürfte, geneigt sei, einige Zeit in diesem Jahre in Hannover zu residieren.

Anklam, 20. September. Bei der anderweitigen Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais wurde der Rittergutsbesitzer Schreiber-Belgramshausen (freiconservativ) mit 232 Stimmen gewählt, Richter-Marienburg (freisinnig) erhielt 63 Stimmen.

Greiz. Die Bemerkung, daß der Landtag des Fürstenthums Reuß (ä. L.) im Ganzen vier Mitglieder zähle, ist nicht zutreffend, denn der besagte Landtag besteht aus 12 Abgeordneten, von denen 3 vom Fürsten, 2 von den Rittergutsbesitzern, 2 von der Stadt Greiz, 1 von Zeulenroda und 4 von den Landgemeinden gewählt werden (auf je 6 Jahre).

Kiel, 20. September. Vor der Strafkammer zu Kiel gelangt demnächst eine Sache zur Verhandlung, welche in Marinekreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Der Werkführer Friedrichs und vier Genossen, welche sich sämtlich in Haft befinden, sind angeklagt, auf der kaiserlichen Werft zu Kiel Kupfer u. s. w. tonnenweise veruntreut und in Kiel verkauft zu haben. Ob zwischen diesen Unterschleifen und der vielbesprochenen Bestechungsangelegenheit, in welcher die Untersuchung gegenwärtig in Berlin geführt wird, ein Zusammenhang besteht, ist nicht zu erkennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Nachdem die galizischen Manöver beendet sind, haben am Donnerstag die ungarischen Manöver bei Foth begonnen. Zu denselben sind außer dem deutschen und dem italienischen Militär-Attache auch zwei bulgarische Officiere, die sich auf der Durchreise nach Paris in Pest befinden, zugelassen worden.

Die Jungzechen kündigen an, daß sie unmittelbar nach dem Zusammentritt des Landtages eine Krönungsadresse einbringen werden; gleichzeitig verlautet, daß auch die Altezechen eine derartige Adresse vorbereiten, um sich von den Jungzechen nicht überflügeln zu lassen. Die altezechische „Politik“ sagt: „Die Stellung der Deutschen gegen die Königskrone wird uns nicht veranlassen, die Verwirklichung dieses Herzenswunsches aufzugeben. Dieser Wunsch erstirbt nicht, so lange ein czechisches Herz schlägt.“

Die in den Blättern immer wieder auftauchenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des österreichischen Botschafters Szeczenyi werden bestimmt als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

Frankreich. Trotz Ablehnung der boulangistischen Blätter erhält sich das Gerücht, daß die Rückkehr Boulangers nach Frankreich bevorstehe. Viele Politiker der verschiedensten Parteien äußern die Ansicht, daß Boulanger nur hierdurch sein verloren gegangenes Ansehen wiederherstellen könne; auch seine Hauptanhänger sind dieser Ansicht und bestehen auf seiner Rückkehr, indem sie widrigenfalls mit Abfall drohen. Wie verlautet, ergreift die Regierung Vorsichtsmaßregeln. Die Wahl Boulangers in Montmartre scheint gesichert zu sein.

Spanien. Der spanische Ministerpräsident Sagasta ist am Donnerstag von einem Manne mit Stockschlägen tractirt worden. Als Grund dieser Züchtigung wird angegeben, daß der Wagen des Ministerpräsidenten den Stockschläger bald überfahren hätte.

England. Nach den Angaben des Strikeführers Burns gingen für den Arbeiterausstand im Ganzen etwa 40 000 Pfd. ein, darunter 24 000 Pfd. aus Australien. Reichliche Beiträge kamen aus Belgien, Frankreich und Deutschland. 32 000 Pfd. wurden verausgabt, die verbleibenden 8000 Pfd. sollen zu weiteren Unterstützungen, zur Gründung von Dockarbeitervereinen verwendet oder zur Rückzahlung der von den Gewerkschaften zur Förderung des Ausstandes beigetragenen Summe verwendet werden.

Rußland. Zum Carenbesuch versichert die Now. Wremja auf's Neue, der Besuch des Caren in Potsdam habe keinerlei politische Bedeutung, Rußland wolle nach wie vor freie Hand behalten und den europäischen Frieden sichern. Der Czar habe nie daran gedacht, sich den Pflichten der internationalen Höflichkeit zu entziehen, aber die Bedingungen und Formen derselben lasse er sich von Niemandem vorschreiben.

Serbien. Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Universität Belgrad hielt der Rector eine Rede, in welcher er im Beisein des Königs und der Minister sagte, vor Ende des Jahrhunderts werden Bosnien und Macedonien mit Serbien vereinigt sein.

Ministerpräsident Bruttisch begann Beifall zu klatschen und die Anwesenden folgten begeistert.

Die Königin Natalie scheint ihren angekündigten Besuch in Belgrad vorläufig noch nicht ausführen zu wollen. Anstatt nach Serbien zu reisen, hat sie sich am Donnerstag nach Rumänien begeben.

Türkei. Ueber Athen wird gemeldet, daß auf Creta noch mehr Christen verhaftet worden sind. Die Folge ist, daß alle Personen, welche in den Aufstand verwickelt gewesen sind, bewaffnet in die weißen Berge entflohen. Die türkischen Truppen, welche keine Lebensmittel haben, plündern die Bauern in der Umgegend von Silina aus. Schakir Pascha ist persönlich gegen die Verhaftungen, welche von der Pforte anbefohlen worden sind. Die Cretenser beabsichtigen, von dem Sultan direct eine Amnestie zu verlangen.

Die im türkischen Dienst stehenden deutschen Officiere Oberstlieutenant z. D. von Hobe, türkischer Divisionsgeneral, und Major z. D. Ristow, ebenfalls türkischer Divisionsgeneral, haben ihren Vertrag mit der türkischen Regierung unter den früheren Bedingungen für weitere zwei Jahre erneuert. Ersterer ist als „Instructor“ der Cavallerie, der Letztere für die Artillerie seit einer Reihe von Jahren thätig. Die mit Oberstlieutenant z. D. (türkischer Divisionsgeneral) von der Goltz gepflogenen bezüglichen Verhandlungen haben bis zur Stunde zu einem Abschluß noch nicht geführt; es ist indessen wahrscheinlich, daß auch er dem türkischen Dienste erhalten bleiben wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. September.

Mit dem 1. October erfolgt bekanntlich die Ausgabe neuer Postwerthzeichen. Damit kommt man einem allgemeinen Wunsche entgegen. Die jetzt zur Anwendung gelangenden Marken lassen recht viel bezüglich der Ausstattung zu wünschen übrig. Leider bezieht sich diese Verbesserung im postalischen Wesen nur auf die „Postwerthzeichen.“ Eine Reihe weiterer Wünsche, deren Erfüllung von dem Herrn Generalpostmeister abhängig ist, harren nach wie vor ihrer Erledigung. Darunter tritt besonders die Forderung nach Einführung einer anderen Portotaxe für Drucksachen hervor. Die Steigerung von 3 Pfg. auf 10 Pfg. ist eine zu gewaltige, man wünscht eine Mittelstation in diese Taxe. Die Berechtigung dieses Wunsches ist so vielfach nachgewiesen, daß selbst dem beschränktesten Untertanenverstand die ablehnende Haltung der Post in dieser Beziehung unverständlich erscheint. Bei dieser Gelegenheit möge auch ein localer Wunsch bezüglich unseres Postverkehrs hier zum Ausdruck kommen, ein Wunsch, der unserer Postbehörde nicht zum ersten Mal vorgetragen wird. Man klagt vielfach über die späte Bestellung der Morgenpost. Es gehört zu den Alltäglichkeiten, daß in der Mitte der Stadt wohnende Leute ihre ersten Briefe erst Vormittags 9 1/2 oder 9 3/4 Uhr bekommen. Eine derartig späte Bestellung darf als Unikum bezeichnet werden, das unter den verkehrsreichen Mittelstädten nur Hirschberg besitzt. Daß die Geschäftsleute ihre Briefe früh von der Post abholen lassen, gehört anderswo zur Ausnahme. Hier sind sie dazu gezwungen durch das späte Austragen der Postfächer. Hoffentlich findet man endlich Mittel, diesem Mißstand abzuhelfen.

s. Riesengebirgs-Verein. In der unter dem Vorsitz des Herrn Fiel am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des Central-Vorstandes des R.-G.-V. wurden mehrere durch Ankauf oder Schenkung erworbene Gegenstände dem Museum überwiesen. Die Bibliothek erhielt von dem Lehrer Herrn Hahn in Zillertal dessen Werk „Die Zillertal im Riesengebirge“, von Herrn Professor Schmidt in Schweidnitz einen „Homann'schen Atlas der Herzog- und Fürstenthümer Schlesiens“ und von Herrn Buchbinder Seidel „Die Merkwürdigkeiten Schlesiens.“ Bekannt gemacht wurden zwei Dankschreiben und zwar das eine von Herrn Fabrikbesitzer Plette in Marschendorf für die Spende zu den österreichischen Schülerherbergen im Gebirge und das zweite von dem Director des Seminars in Sagan für die einigen dortigen Seminaristen gewährte Unterstützung zu einer Reise in's Riesengebirge. In Folge eines Einladungsschreibens des österreichischen R.-G.-V. zu dessen am 8. d. in Trautenau abgehaltenen General-Versammlung, der kein Mitglied des diesseitigen Vorstandes beiwohnen konnte, wurde der Beschluß gefaßt, daß fortan wenigstens ein Mitglied des Centralvorstandes zu den Versammlungen des Brudervereins deputirt werden solle. Das vorzüglich gearbeitete Relief des Riesengebirges vom Bergverwalter Herrn Schneider soll den Sectionen, welche Sammlungen anlegen, zum Ankauf empfohlen werden. Der Preis incl. Rahmen ist auf 50 Mark festgesetzt. Bekannt gegeben wird, daß 1) der neue Kammerweg vom „Geisler nach den Kammerhäusern“ in einer Länge von 3900 m, 2) die erste von der Ortsgruppe Schwarzbach-Messersdorf gebaute Wegestraße vom „Dreißlerberge nach dem Tafelsteine auf der Tafelsteine“ hin fertig gestellt seien, daß 3) der Bau der Backstamm binnen Kurzem beendet sein würde. Mehrere Anträge auf weitere Wegebauten müssen für das nächste Jahr zurückgelegt werden. Auf Grund mehrerer Geldbewilligungsanträge sollen Hermisdorf u. R. 60 Mk., Marklissa 100 Mk., Jannowitz 40 Mk. und Liegnitz 100 Mk. erhalten, sobald die Kassenverhältnisse günstiger würden. Die ungunstige Lage derselben ist dadurch hervorgerufen, daß nicht weniger als die Hälfte der Sectionen, im Ganzen 31, bis heute ihre statutengemäß bis zum 1. April abzuführenden Beiträge nicht eingezahlt haben und müssen in Folge davon die Sectionen Vertelsdorf, Friedeberg und Seibitz mit ihren Anträgen auf das nächste Jahr vertröstet

werden. Es wird beschlossen, den sämmtigen Sections-Vorstände, Mahnschreiben zu geben zu lassen. Dem Gesuche um Erneuerung der Wegemarkirung des Fußsteiges von den „Corallensteinen zur Schneegrubenbaude“ soll entprochen und endlich einigen Beschwerden über ein stark frequentirtes Gasthaus zu Schreiberbau nähergetreten werden.

*** Evangelischer Gesellenverein.** Am 9. d. M. fiel der Vereinsabend wegen des Manövers aus. Der letzte Vereinsabend am 16. d. M. mußte deshalb gänzlich zur Probe für das Stiftungsfest verwandt werden, welches am Sonntag, den 22. d. M., durch Ansprache, ernste und scherzhafte Vorträge, Solo- und Quartettgefänge und ein sich anschließendes Tanzkränzchen gefeiert wird.

r. Einquartierung. Das heute hier eingetroffene Commando zur Generalfeldübungsreise des Garde-Corps hat seinen hiesigen Aufenthalt auf 4 Tage festgesetzt.

r. Verkehr auf dem Einwohner-Melde-Amte. In der abgelassenen Woche sind auf dem Einwohner-Melde-Amte für 34 männliche und 11 weibliche, zusammen 45 Personen zur An- und 21 männliche und 8 weibliche, zusammen 29 Personen zur Abmeldung gelangt. Wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen erhielten 32 Personen Strafverfügungen, 13 Personen wurden zur Verbüßung von Polizeistrafen und wegen Diebstahls, Einbruchs, Trunkenheit, Obdachlosigkeit und Bettelns in's Polizei-Gefängniß abgeliefert und 4 Personen zur Strafverbüßung nach Görlitz, Schweidnitz, Zauer und Lauban überführt.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein rothes Perlenarmband ist in der Bahnhofstraße als gefunden und ein schwarzes Portemonnaie in der Bahnhofstraße und ein Sparkassenbuch für Friedrich Paul Behner aus Neu-Kennitz als verloren angemeldet.

*** Diebstähle.** Anfang September d. J. ist in die evangelische Kirche zu Hermisdorf u. R. eingestiegen und drei Opferkästen beraubt worden. Der Diebstahl ist in derselben Weise ausgeführt worden, wie vor Kurzem der Diebstahl in Schmiedeberg. — Ende August d. J. ist bei dem Stellenbesitzer Weist in Nieder-Berisdorf ein Diebstahl verübt worden, bei welchem ein Kästchen mit ca. 600 Mk. Geld und 2 Sparkassenbücher der städtischen Sparcasse zu Hirschberg, Nr. 40 202 und 29 439, auf die Namen Adolf und Wilhelm Weist lautend, gestohlen wurden.

Ueber den Umfang des letzten Kohlenarbeiterstrikes in Schlesien wird mitgetheilt, daß in Niederschlesien an 5 Arbeitstagen durchschnittlich mehr als 66 Procent, darunter an einem Tage fast 20 Procent der gesammten Belegschaft, nämlich nahezu 13 000 Mann, feierten. Auf den ober-schlesischen Steinkohlengruben dauerte der Strike dagegen im Ganzen 9 Tage und zwar blieben täglich im Durchschnitt 5—6000 Mann oder etwa 12 Procent sämmtlicher Arbeiter von der Grubenarbeit fern. Auf den beiden in Oberschlesien vom Staate betriebenen Steinkohlengrubenwerken im Besonderen wurde nur an 2 bzw. 1 1/2 Tagen von einem kleinen Theil der jüngeren Mannschaften die Arbeit eingestellt. An jedem der vier in Betracht kommenden Tage feierten durchschnittlich nur 7,3 Procent von insgesammt 8800 Arbeitern. Dauer und Umfang des Strikes war demnach auf den schlesischen Staatswerken wesentlich geringer, als auf den Privatwerken, ebenso wie auch der Ausstand auf den Staatswerken an der Saar erheblich schneller und in geringerer Ausdehnung verlief als auf den Privatwerken in Westfalen.

C. Voigtsdorf, 21. September. Entschädigung. Bei den durch das Divisionsmanöver geschädigten Besitzern traf gestern eine Abschätzungs-Commission ein. Dieselbe nahm die Ländereien in Augenschein und fand die von den Besitzern und der hiesigen Ortsbehörde aufgestellten Forderungen im Großen und Ganzen als gerechte und genehmigte dieselben.

-c- Schmiedeberg, 20. September. Viehmarkt. Fleischbeschauner. Ferien. Ernennung. So geschäftlos der letzte Kramermarkt am hiesigen Orte war, so lebhaft ging es am Mittwoch auf dem Viehmarkt zu. Es waren aufgetrieben 98 Stück Rindvieh, 12 Stück Jungvieh, 2 Pferde, 16 Schweine und 6 Wagen mit Ferkeln. — Vom 1. October ab bis auf Weiteres sind vom hiesigen Magistrat der Kaufmann Herr Schmidt als Fleischbeschauner für den 1., 2. und 3. Stadtbezirk und Herr Schlossermeister Hube für den 4., 5. und 6. Stadtbezirk als amtliche Fleischbeschauner bestimmt worden. — Die Herbstferien beginnen sowohl in der hiesigen Königl. Präparandenstalt, als auch in den städtischen Schulen am Sonnabend, den 28. October. An demselben Tage soll die Entlassung des Herrn Cantors Zeige aus seinem Lehramt stattfinden. — Herr Koppewirch Vohl, welcher gestern seinen Sommersitz verlassen und seine Wohnung in unserer Stadt wieder bezogen hat, ist sowohl vom Militär- und Veteranen-Verein zu Klein-Aupa, als auch von dem Feuerwehr-Verein zu Pöher und dem Riesengrunde zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

SS Löwenberg, 20. September. Bestätigung. Regierungsbekleid. Herr Vicar Wiffing, welcher zum 2. Geistlichen hiesiger evangelischen Kirchgemeinde gewählt wurde, ist nunmehr vom Königl. Consistorium zu Breslau für sein neues Amt bestätigt worden; doch ist seine definitive Anstellung noch nicht bekannt. — Bezüglich der Forterhebung des Schulgeldes in Lähn hat die Königl. Regierung zu Liegnitz einen ablehnenden Bescheid ertheilt.

*** Görlitz, 20. September. Suche. Director-Bahl. Hebrings-Privilegium.** In der Nachbarstadt Löbau, und zwar unter dem Vieh des dortigen Wirtschaftsbefähigten und Viehhändlers Kügler, der einen sehr ausgebreiteten Viehhandel betreibt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Morgen tritt hier die 1er Commission zur Vorbereitungsprüfung über die Wahl des Directors der Nothenburger Sterbekasse zusammen. Die Wahl selbst findet am Sonntag statt, und zwar noch auf Grund des alten Statuts. — Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat bestimmt, daß Arbeiter des Stadtkreises Görlitz, welche, obwohl sie in diesem Bezirk das Gastwirthsgewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die hiesige Gastwirths-Zunftung fähig sein würden, gleichwohl der Zunftung nicht angehören, vom 1. November ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Liegnitz, 19. September. Ein probates Mittel. Ein bekanntes und beliebtes Mitglied unseres Sommertheaters, welches sich gegenwärtig noch in Liegnitz befindet, hatte das Unglück, vor einigen Tagen beim Mittagessen mit der Suppe einen ziemlich langen Knochen splitter zu verschlucken, der sich in der Mitte der Speiseröhre festsetzte und dem Künstler sehr bedeutende Schmerzen verursachte. Nachdem mehrere bekannte Hausmittel angewendet worden waren, ohne daß es gelungen wäre, das Knochenstück heraus- oder hinunter zu befördern, kam der Gequälte auf den Gedanken, eine starke Priesse Schnupftabak zu nehmen, und diese sollte ihn in der That von seiner Pein befreien. Bei dem heftigen Niesen, welches sich einstellte, flog nämlich der bis dahin festgesteckte Splinter aus der Speiseröhre.

p. Sagan, 20. September. Bahnbau. Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Freystadt-Neusalz durch die Eisenbahn-Direction Breslau und die Königl. Regierung findet Mittwoch, den 25. d. M., statt.

* Brics, 19. September. Eine hiesige Zimmermannsfräulein aus einer Flasche einer Spiritusflamme noch Spiritus zu, wobei sich der Inhalt der Flasche unter Explosion entzündete. Der brennende Spiritus spritzte der Frau in's Gesicht und die Kleider fingen Feuer. In kürzester Zeit stand die Verunglückte über und über in Flammen. Der heimkehrende Mann fand seine durch Brandwunden gräßlich entstellte Frau bewusstlos am Boden liegen. Die sofort herbeigerufenen Aerzte vermochten das Leben der Frau nicht mehr zu retten. Dieselbe erlag ihren furchtbaren Brandwunden.

* Dpplen, 20. September. Wie dem Oberschl. Anz. geschrieben wird, wäre die Nachricht von der Verletzung des Regierungspräsidenten Dr. von Bitter zu Duppeln nach Düsseldorf unbegründet.

* Ratibor, 19. September. Verschüttung zweier Personen in einer Kiesgrube. Dienstag Nachmittag 5 Uhr wurde die Einliegerin Anastasia Zurek mit ihrer 9jährigen Tochter Franziska in einer der Gemeinde Beneschau gehörigen Kiesgrube beim Ausschachten von Kiessteinen verschüttet. Beide Personen wurden nach kurzer Zeit zwar ausgegraben, das Kind jedoch nur als Leiche. Die Zurek hat, nachdem sie von der Schicht Erde befreit war, noch etwa eine halbe Stunde gelebt. Die Verunglückten sind an dem Unglück selbst schuld, da die 3, obgleich von den Mitarbeitern dazu aufgefordert, die gefährliche untergrabene Stelle in der Kiesgrube nicht verließ. Von dem unglücklichen Vorgange ist der königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet; bis zur weiteren Bestimmung befinden sich die beiden Leichen in der Leichenkammer des Friedhofes zu Beneschau.

* Gleiwitz, 20. September. Ein die Befugnisse der Polizeibeamten betreffendes Urtheil fällt dieser Tage das hiesige Schöffengericht. Bei einem dort ausgebrochenen Feuer hatte sich eine ziemlich bedeutende Anzahl von Leuten angesammelt, die von dem anwesenden Beamten zur Räumung des Platzes aufgefordert wurde. Ein Handlungsgehilfe kam dieser Aufforderung nicht sobald nach, weshalb der Beamte ihn unter dem Arme faßte und mit den Worten: „Wenn Sie nicht gehen wollen, so helfen Sie bei den Wscharbeiten!“ gewaltsam zur Spritze führen wollte. Der junge Mann ließ sich dies nicht gefallen, entwand sich vielmehr den Händen des Beamten und ging davon. Nunmehr hatte sich der Handlungsgehilfe vor dem Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Uebertretung des einschlägigen § 360, Abs. 10 Strafgesetzbuchs zu verantworten. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten, entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, frei. Der Angeklagte, so lauteten die Urtheilsgründe, war ursprünglich von dem Polizeibeamten nicht zur Hilfe bei den Wscharbeiten, sondern zur Räumung des Platzes aufgefordert worden. Wenn der Polizeibeamte hinterher den Angeklagten gewaltsam zur Spritze führen wollte, so wollte er an demselben eine Art Bestrafung vornehmen. Er befand sich hierbei nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes. Zudem war die Feuerwehrrufe zur Stelle und es ist nicht redt ersichtlich, wozu der Angeklagte noch bei den Wscharbeiten thätig sein sollte, da erfahrungsgemäß das Publikum von den Wscharbeiten doch lieber ferngehalten wird.

* Kochlowitz, Kr. Ratibor, 20. September. Vor etwa sechs Wochen hat der Schüler Josef Cappif, wie die Oberschl. Volksztg. schreibt, in einem selbst verfaßten Briefe den Kaiser erjucht, ihn, den Sohn eines unbedeutenden Zinkhüttenarbeiters aus Turzo-Colonie bei Kochlowitz, zum katholischen Priester ausbilden zu lassen. Auf Allerhöchsten Befehl traf hier am 17. d. der Königl. Kreis Schulinspector Dr. Besta aus Ratibor ein, um sich über die Verhältnisse Cappif's genau zu erkundigen. Cappif ist brav und fleißig, und die Erfüllung seines Wunsches dürfte demnach durchaus nicht unmöglich erscheinen.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Ratibor wendete der Steueramts-Assistent G., um heftige Zahnschmerzen zu betäuben, Chloroform an. Er ging mit dem gefährlichen Stoff nicht vorsichtig genug um und ein Herzschlag bereitete in Folge dessen dem Leben des 22jährigen Mannes ein jähes Ende. — Der Rangirer Paul Gebauer wurde auf dem Geleise der Oberschlesischen Bahn in Breslau entseelt aufgefunden. Derselbe ist zwischen die Buffer zweier Wagen gerathen und hat eine Zertrümmerung des Brustkorbes erlitten. — Der Stadtgemeinde Ober-Glogau ist zur Annahme eines Capitals von 10 000 Mark, welches ihr der Majoratsbesitzer Graf Eduard von Oppersdorf durch Codicill vom 27. Juni 1888 für die Zwecke des städtischen St. Nicolai-Hospitals vermacht hat, landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 21. September.

Straffamersung: Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kampoldt, Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Heldberg, Schwarz, Karuth; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietz.

Am 23. Mai d. J. kam das Arbeiter Bormann'sche Ehepaar aus Grünau zu dem Goldarbeiter Herrn Fischer hier, um einen alten Ducaten zu verkaufen. In Folge des hohen Preises, den die Bormann'schen Eheleute forderten, zerstrug sich der Handel. Die beiden Eheleute entwendeten jedoch bei dieser Gelegenheit ein Paar auf dem Valentische liegende gelbene Trauringe, die sie nachher am 28. Mai zu verkaufen suchten. An dem nämlichen Tage wurde dem Goldarbeiter Herrn Bischoff hier selbst von dem Weber Bormann ein goldener Ring zum Kauf angeboten. Bischoff, der von dem Diebstahl bei Fischer Kenntniß erhalten hatte, verzweigte den Kauf und benachrichtigte den Fischer. Hierdurch gelang es denn, den Dieb zu ermitteln. Bormann, von Fischer in die Enge getrieben, räumte den Diebstahl ein und gab den einen Ring heraus, während der andere bereits verfehrt war. Das Schöffengericht verurtheilte am 5. Juli d. J. den Weber Bormann, dessen Ehefrau aus Furcht vor Strafe durch Gift ihr Leben endete, wegen dieses Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Wegen Beleidigung des Herrn Polizei-Inspectors Sagawe wurde am 14. Juni d. J. die verehel. Arbeiterin Caroline Schneider von hier vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung hatte insofern Erfolg, als die Gefängnißstrafe von 14 Tagen in eine Geldbuße in Höhe von 20 Mk. umgewandelt wurde.

Die seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, das am 26. Juli d. J. die Frau Obergärtner Anna von Hinzestern von der Anklage der Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes freigesprochen hatte, wurde behufs Ladung eines medicinischen Sachverständigen verlag.

Am 9. Juli d. J. machte der schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafte 22jährige Uhrmachergehilfe Herr Schmidt von hier mit dem Fabrikarbeiter Veier eine Spazierfahrt nach Grünau. Nachdem man sich dort gut amüßigt hatte, wurde die Heimfahrt angetreten. Hierbei stahl der Angeklagte Schmidt dem Veier die Taschenuhr. Beim Aussteigen im „Gasthof zum Kynast“ hier bemerkte Veier das Fehlen seiner Uhr. Der Kutscher Gottwaldt, der Beide gefahren und dabei den Schmidt beobachtet hatte, wie sich derselbe mit Veier zu thun machte, bezichtigte Schmidt sofort des Diebstahls, der von demselben abgeleugnet wurde. Als nun die Durchsuchung des Schmidt in einem Zimmer des Gasthofes „Zum Kynast“ erfolgen sollte, machte sich derselbe mit der Uhr aus dem Saale und verkaufte dieselbe in Greiffenberg für 4,50 Mk. Außerdem ist der Angeklagte beschuldigt, im Juni d. J. eine Uhr, die er von einem Conditor Thieme zum Aufbewahren erhalten, versteht und das Geld für sich verwendet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen Schmidt in Folge des Diebstahls 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und wegen Unterschlagung 3 Mon. Gefängniß, bezw. eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 7 Mon. Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof verurtheilte Schmidt dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß, sprach aber die Stellung unter Polizeiaufsicht nicht aus, um dem Schmidt Gelegenheit zu geben, auf den richtigen Weg zurückzuführen.

Gelegentlich einer Gemeinde-Versammlung der Gemeinde Buchvorwerk machte sich der dortige Hausbesitzer August Jinger insofern einer Beleidigung des Gemeinde-Vorstehers Weist schuldig, als er, Jinger, dem Weist nach Schluß der Versammlung auf dessen Aufforderung um Ruhe sagte, daß Weist ihm nichts mehr zu sagen habe und er zu seiner Aufforderung nur lache. Der Gerichtshof erachtete in den Äußerungen Jingers eine Beleidigung des Gemeindevorstehers Weist, sah aber die Sache milder an, wie der Herr Staatsanwalt, der 50 Mk. Geldbuße beantragt hatte, und legte dem Jinger eine Geldstrafe von 30 Mk. auf, außerdem wurde Weist die Publicationsbefugniß des Urtheils durch Ausschlag an Amtsstelle und durch Infertion im Schmiedeberger Sprecher auf Kosten des Verurtheilten zugeprochen.

Von den 37 Jahren seines Lebens war der Angeklagte, Arbeiter Carl Johann Schindler aus Birngrüß, der sich heute wieder wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten hatte, nicht weniger als 18 Jahre internirt und zwar hat er 15 Jahre im Zuchthaus und 3 Jahr im Gefängniß zugebracht. Schindler war am 1. Juni d. J. aus der Strafanstalt zu Waldheim i. S. entlassen worden und wollte von dort nach Amerika, kam aber, da ihm unterwegs das Geld ausging, nur bis Hamburg. Von Hamburg nach Schlesien zurückgekehrt, kam er am 13. Juli d. J. zu einer Vermietung nach Hermsdorf u. K. und ersuchte dieselbe, ihm einen Dienst zu besorgen. Schindler wurde nach Volgtöbber an den Gutspächter Herrn Kullmann verwiesen, wo er, nachdem er sich als Arbeitsknecht vermiethet, ein Miethsgeld von 2 Mk. erhielt. Gleich in der ersten Nacht, die Schindler in Volgtöbber in seinem Dienst zubrachte, ließ er sich unter dem Vorgeben, seinen Mitknecht Opitz rechtzeitig wecken zu wollen, dessen Uhr geben, um nachher noch unter Mithahme von 1 Paar Stiefeln und 1 Paar Samaken aus seinem Dienst zu verschwinden. Am 5. August tauchte Schindler wieder in Friedeberg auf und gab sich, versehen mit einer Eisenbahndienstkarte, als Bahnbeamter aus, der nach Friedeberg gekommen sei, um eine Wohnung zu suchen. Unter dieser Vorspiegelung gelang es ihm, an einem Sonntag Tage bei dem Drechsler Schleifing Vesper, Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück zu erlangen, worauf er von dem Schauplatz seiner Thaten wieder verschwand, um am 8. August in Greiffenberg aufzutreten. Hier jedoch, wo er an drei Stellen seine Schwindelnummer versuchte, fiel er, auf eine Anzeige des Tischlermeisters Kopp hin, der Polizei in die Hände. Der Angeklagte, der vollkommen gefähig war, erhielt wegen eines rückfälligen Diebstahls, wegen drei vollendeter und drei verführter Betrugsfälle eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 900 Mark Geldbuße bezw. 60 Tagen Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Im März d. J. mußte bei dem Gastwirth Renner in Ober-Baumgarten Kreis Bolkshain auf Anordnung des Kreisbierarztes eine verendete Kuh als gesundheitschädlich vergraben werden, wobei aber erlaubt wurde, das Fleisch zum Hundefutter zu gebrauchen. Dies benutzte der Hundehändler Carl Boer ebendasselbst und kaufte dem Renner den Cabover, der in einer Kalfgrube lag, für 1 Mark ab. Bei dem Transport des Fleisches half auf Ansuchen des Boer der Knecht Renner. In Renner's Wohnung wurde dann ein großer Theil des Fleisches von Leuten, die von Renner benachrichtigt waren, gekauft, ohne zu erfahren, daß das Fleisch von einer kranken Kuh herrühre. Obwohl die Consumenten des Fleisches keinerlei nachtheilige Folgen für ihren Gesundheitszustand zu verzeichnen hatten, erfolgt dennoch die Verurtheilung des ersten Angeklagten Boer, gegen den in Folge Uebertretens des § 12 Abs. 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 vom Staatsanwalt 2 Monate Gefängniß beantragt waren, während bezüglich des zweiten Angeklagten die Freisprechung anheim gestellt wurde. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an, indem er die geannte Strafe gegen Boer erkannte und Renner freisprach, gleichzeitig wurde bestimmt, daß die Verurtheilung des Boer im Voten aus dem Riesengebirge öffentlich bekannt gegeben werde.

Freigesprochen von der Beschuldigung der Verleitung zum Meineid wurden die Tagelöhnerin Emilie Walter und der Dienstknecht Ernst Carl Ludwig aus Herrnsdorf, Kr. Löwenberg.

Volksirthschaftliches.

Am 1. September d. J. betrug die Zahl der Teilnehmer an der Stadtfernsprech-Einrichtung in Berlin 11 119. Am 1. April 1881 wurde der Betrieb bei dem Vermittlungsamte I. in der Französischen Straße mit 49 Personen eröffnet. Ende 1888 betrug die Zahl der Teilnehmer 9102.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Die Naturforscherverammlung in Heidelberg nahm in ihrer gestrigen zweiten allgemeinen Sitzung die Reorganisation der Gesellschaft an und bestimmte als Sitz Leipzig.

Wie aus Paris berichtet wird, trat dort dieser Tage in der Salle du Grand-Orient der „internationale Spiritistis- und Spiritualisten-Congreß“ zusammen. „Spiritualisten“ nennen sich in dieser Gesellschaft seit einiger Zeit die Mediums, welche sich angeblich auf eine wissenschaftliche Methode stützen und mit Hilfe eines electrischen Inductions-Apparates mit der Geisterwelt verkehren. Die Zahl der Anhänger des Spiritismus, welche Delegirte schicken, soll 40 000 betragen. Ueberdies werden Vertreter von 75 Fachblättern bei den Ver-

handlungen anwesend sein. Sonderbarer Weise blüht der Spiritismus gegenwärtig in Paris, wo doch die Mystiker selten einen geeigneten Boden finden, sehr stark; vornehme Damen stehen an der Spitze der bekanntesten spiritistischen und spiritualistischen Gesellschaften und sind im Begriff, die nöthigen Geldmittel für den Bau eines „Tempels“ zu beschaffen.

Hirschberger Zitzack.

Gr. Der Herbst macht bitteren Ernst und der Sommer gute Miene zum bösen Spiel — heute früh lachte die Sonne mit einem so heiteren Blick auf das weiße Haupt des Gebirges herunter, als hätte Falb in seinem Kalender den morgigen Sonntag roth statt schwarz angestrichen. Statt des Gassenhauers von der Schwiegermama, die man nicht mehr braucht, sollte man singen: „Wir brauchen keine Falbtage mehr“. Der Herbst führt ohnehin eine so rauhe Sprache, daß die ganze Courage eines Schneefoppenwirthes dazu gehört, in diesen Tagen eine Kirmes anzusetzen. Wir hatten uns die Kirmes da oben so reizend originell vorgestellt — die Gäste bis über die Ohren in Pelz und gestützten Schafstiefeln vor glühendem Holzg sitzend, mit klappernden Zähnen das schöne Lied anstimmend: „Zitternd vor Frost steh' ich auf stolzer Wacht!“ — und nun ist die ganze Kirmes in den Schnee gefallen — ein Opfer der wilden Laune der Natur! Der Herbst reißt in Siebenmeilenstiefeln — die Blätter fallen ab, wie die sächsischen Fortschrittler von der deutschfreisinnigen Partei. Die Luft bildet einen Ocean von Nebel, in welchem die Wolken herumschwimmen wie große Schweizerkäse. Die Leier der Dichter ertönt zu wehmüthigen Weisen und die Jäger geben am Grabe des allerdingten Sommers die Ehrensalben ab. Es giebt allerdings Leute, welche wissen wollen, daß bei diesen Trauersalben zuweilen auch irgend eine Familie Lampe in Trauer versetzt würde, aber im großen Ganzen kommen doch bei der bekannten Vorsicht der Jagdscheinbesitzer die meisten Hasen mit dem Schrecken davon. Da sie zwei Löffel besitzen, sind sie jederzeit in der Lage, hinreichend Verdacht zu schöpfen, und da andererseits der Jagdschein häufig nur einer Jagd zum Schein dient, brauchen die Hasenaugen nicht sorgenvoller in die Zukunft zu blicken als die Hühneraugen. Immerhin haben die jagdbaren Bewohner des Waldes noch einen Vorzug vor den Ministerpräsidenten. Sie haben wenigstens eine Schonzeit, die Ministerpräsidenten nicht. In Europa scheint eine große Treibjagd auf die Staatslenker angefangen zu sein. Daß bei dem fanatischen Haß der italienischen Radicals gegen ihre Regierung ein Bandit sich zu einem Attentat auf Crispi hinreißt, ist noch begreiflich, daß aber gleich nachher der Ministerpräsident Sagasta in Madrid überfallen wird, muß Einem denn doch spanisch vorkommen. Zum Glück war das spanische Rohr, mit welchem der Madrider Attentäter sein Opfer heimsuchte, nicht geladen und so werden die blauen Ehrenmale, welche Herr Sagasta im Dienste für das Vaterland sich zuzog, wohl nicht nachtheilige Folgen haben. Vielleicht hat der prügelnde Theil dem Führer der spanischen Staatsgeschäfte, welcher ihn nahezu gerädert hätte, nur eine Lektion im Fahren ertheilen wollen. Daß beide Theile dabei gut gefahren sind, wird sich aber wohl kaum behaupten lassen. Als Dritter im Bunde der schonungszeitlos angefallenen Diplomaten steht der englische Consul Macdonald in Risch da, welcher auf der Jagd ein zahmes Bauernweib für ein wildes Schwein ansah und in Folge dessen von den Landleuten auf etwas unsanfte Weise einer Massagecur unterworfen wurde. Man sieht, das Verwechseln des Wildes mit harmlosen Objecten kommt in den feinsten Familien vor, unsere einheimischen Sonntagsjäger brauchen sich also durchaus nicht zu geniren, wenn sie einmal ein Rebhuhn heimbringen, welches der Schlag getroffen hat statt der Schrotkörner. Leider giebt es noch immer zu viel Jagdstinten, welche ihrem angestammten Berufe absolut keine Neigung entgegenbringen und, wenn sie schon einmal losgehen, höchstens unter den Treibern oder den Jagdhunden irgend eine Verwüstung anrichten. Seitdem Edison in Deutschland zum Besuche weilte, ist von so mancher Erfindung die Rede gewesen. Manche Zeitungen waren geradezu unerschöpflich im Erfinden von Erfindungen. Aber von der Erfindung eines so nützlichen Instrumentes, wie es ein sicher das in Aussicht genommene Ziel treffender Jagdprügel sein würde, hat man nirgends etwas gelesen. Das wäre eine würdige Aufgabe für Edison. Auf dem Felde könnte er sich Lorbeern erwerben, die alle seine übrigen Lorbeern überwuchern würden. Wie würde er gefeiert werden! In allen Sprachen, am meisten im Jägerlatein. Welche Summe von schwerer Sorge würde eine derartige Erfindung von der Brust unserer wackeren Jäger nehmen! Wie würden die Herzen der Hausfrauen um diese Zeit in Dankbarkeit überquellen, wenn der früh von irgend einem Leidensgefährten auf die Jagd gezogener Gatte spät heimkehrte und statt des Affen, den er jetzt häufig als einzige Jagdbeute heimbringt, eine Wildsau oder einen feisten Zwanzig-Ender aus der Jagd-

tafche zöge! Während jetzt pietätlose Hasen sich manchmal selbst dem wohlmeinendsten Waidmann gegenüber auf die unangenehmste Weise benehmen, würde sie dann bei dem Anblick eines Lodenvockes ein heilsamer Schrecken ergreifen und sie würden es nicht mehr wagen, drei Schritt vor dem braven Gelegenheitsjäger ihre Männchen zu machen. Man würde in Wald und Feld wieder Achtung vor dem Menschengeschlechte empfinden und der Treiber brauchte sich nicht mehr in die Lebensversicherung einzukaufen, bevor er dem Vocke zum fröhlichen „Hallali“ Folge leistet. Edison würde in der That ein gutes Werk stiften mit der Erfindung einer unfehlbaren Jagdflinte, und wenn's auch nur eine elektrische wäre. Hoffentlich macht der amerikanische Erfinder sich diesen Fingerzeig zu Nutze und zerbricht sich mal den Kopf, wie die Geschichte anzufassen ist. Leicht ist das Ding nicht. Ist es schon schwer, es allen Leuten recht zu machen, so ist das in dieser Sache ganz besonders der Fall. Gelingt ihm die Erfindung, so hat er die Hasen, Wildsauern und andere Tafelzierden gegen sich. Gelingt sie ihm nur halb, so fluchen die Jäger und noch mehr deren bessere Hälften und gelingt sie ihm garnicht, so ist er um seinen Ruhm gebracht. Edison wird deshalb wohl als vorsichtiger Mann lieber seine Hand davon lassen und unsere berufenen und unberufenen Waidmänner werden sich vorläufig wohl noch ohne die unfehlbare Jagdflinte behelfen müssen. Möge ihnen und den Thieren des Waldes der alte Jagdprügel gut bekommen!

Frühlingsglück im Herbst.

Von S. d'Altona.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe es nicht so gemeint, Franz! Franz sei nicht böse!“

Es mußte eben einer sein wie der Franz, der gegenüber diesen im Tone zärtlichster Bitte gesprochenen Lauten von blühenden sechszehnjährigen Lippen trotzig und starr, kalten Blickes und überschlagenen Armen verharren konnte.

„Du hast mich ausgelacht, weil ich ausgeglitten bin und der ganze Tanzsaal hat's gehört und hat mitgelacht!“ sagte er. — „Adieu Else!“

Er ging. — Noch eine Weile blickte sie ihm nach, dann ballte sie zornig die kleinen Hände zusammen, und stampfte energisch mit dem Fuß auf die Erde; vier Wochen später hatte das Land der Europamüden einen Bürger mehr.

„Lieber Bruder Franz!“

Wenn ich auch nicht weiß, ob Du diesen Brief erhalten wirst, denn Du hast ja bis jetzt noch alle unsere Briefe unbeantwortet gelassen, so will ich doch meine Pflicht erfüllen und Dir die traurige Anzeige machen, daß unsere Mutter heute vor acht Tagen die Augen geschlossen hat. Ihr letztes Wort war Dein Name. Mit Else bin ich jetzt seit zwei Jahren verheirathet. Wir leben ganz glücklich zusammen, aber seit sie mich mit unserer kleinen Grete beschenkt hat, ist sie noch nie wieder recht zu Kräften gekommen. Grete ist heute ein Jahr alt. Schwester Anna's Mann ist auch gestorben und hat ihr nichts hinterlassen. Sie lebt nun mit ihrem Fritz, der auch schon 5 Jahre ist, bei uns auf dem Hof. Mehr Neues weiß ich nicht, bei uns im Dorf passiert ja sehr wenig. Wenn Du nun nicht antwortest, werde ich Dir keinen Brief mehr schicken, denn ich bin ohnehin nicht sehr für das Schreiben.

Dein Bruder Johann.“

So war der Wortlaut des Briefes, der in den Händen des sonnenverbrannten Mieters in den diggings Californien zittert wie Epenlaub.

„Well, arbeiten wir weiter!“ murmelte Franz für sich, und der Hammer fliegt und sein Schweiß rinnt zur Erde.

Drei Jahre lang hatte er die heißen Aebren Californiens nach Gold durchwühlt mit Schaufel und Spitzhacken.

Er hatte geschafft, mit jener nachdrücklichen Zähigkeit der cimbrischen Race, die keine Ermattung kennt. Dem wüsten Treiben der übrigen Goldarbeiter und der Verlockungen St. Francisco's hatte er sich fern gehalten. Seine Zerstreung war die Arbeit gewesen, seine Rede der Schlag seiner Werkzeuge.

So arbeitete er noch fünfzehn Jahre — rastlos schweigend, einsam.

Dann ließ er sich von der Bank zu San Francisco die der Erde abgerungenen dreißigttausend Dollar auskehren.

„Wollen Sie Cajüte eins oder zwei, Mister?“ fragte man ihn im Billet-Comptoir der New-Yorker Steamer-Compagny.

„Zwischendeck!“ antwortete er. — „Bin ja auch mit Zwischendeck arrived!“

Zwischendeck ist die wohlfeilste Classe, allerdings auch die unbequemste. — — —

„Man kennt ihn nicht wieder!“ meinten die Leute im Dorf, und die Frauen fügten unter sich hinzu —

„wer hätte gedacht, daß Einer da bei den Wilden so hübsch werden kann.“

Ernst, schweigend hatte er Alle begrüßt, kein Zug der Bewegung hatte das dunkelbraune Gesicht belebt, als er nach 18 Jahren der Abwesenheit zum ersten Male wieder den Fuß über die Schwelle des väterlichen Hauses hob.

„Du kommst gerade zur rechten Zeit, Bruder Franz, mit mir geht's zu Ende. Seit meine Else eingeschlafen, ist's mit mir abwärts gegangen. Du hast viel an mir gethan, als Du mir den Hof abgetreten hast — ich weiß nicht, was daraus geworden wäre, wenn ich Gretchen so hätte zurücklassen müssen, sie ist ja fast noch ein Kind mit ihren 16 Jahren. Soll ich Dich zu ihrem Vormund einsetzen?“

So sagte der Bruder, die Farbe des Todes auf den Lippen.

Es rührte sich etwas in der Brust des Andern wie geheimes Widersträuben.

Warum und was? — Er wußte es nicht.

„Else!“ hatte er still für sich gesprochen, als zum ersten Male die Richte, das ganze Abbild der Mutter, ihm gegenüber trat.

„Du willst doch?“ drängte der Bruder nach kurzem Schweigen. „In Deinem Schutz weiß ich das Mädchen sicher!“ — — —

„Habe Vertrauen zu mir, Gretchen. Dein Vater hat mich nicht umsonst zu Deinem Vormund eingesetzt!“

Das war seit einem halben Jahre die längste Rede gewesen, welche Gretchen dem ersten Onkel entlockt hatte.

Niedergeschlagenen Auges hatte sie ihm zugehört. Dann gab sie ihm die Hand, die braunen Augen sahen ihn voll und ganz an, und mit dem Tone innerster Wahrhaftigkeit antwortete sie: „Ja, Onkel Franz, ich habe auch zu Dir Vertrauen — ich weiß auf der ganzen Welt Keinen, dem ich so vertrauen könnte!“

„Well!“ sagte der Vormund — „und der Fritz? Du magst ihn doch?“

„Ich weiß nicht — ich möchte aber doch nicht heirathen! Und dann bist Du ja auch wieder so allein und so verlassen, Onkel Franz!“ Dann verließ sie, wie ein flüchtiges Reh, das Zimmer.

„Es geht nicht anders, sie muß!“ sprach der Zurückgebliebene für sich.

„Und für den Jungen ist dann auch gesorgt. Und ich — — ich gehe wieder rüber! Ja, wär' ich nicht ihr Vormund und fünfzehn Jahre jünger!“ — Das Letzte sprach er mit einem leisen Seufzer.

„Was Die sich darum kümmert, ob man allein ist, und verlassen!“ murmelte er — „hat sich ihre Mutter was daraus gemacht? Und sie ist wie die Else. Auch so hübsch wie die Else — ich glaube, noch hübscher! — ach was!“ — — Mit einem energischen Kuck, als gälte es sich ein unbequemes Etwas von sich abzuschütteln, erhebt er sich und begiebt sich auf den Hof.

Fritz, der dreißigjährige Sohn der verstorbenen Schwester, tritt ihm entgegen. Auf der andern Seite des Hofes huscht eine Mädchengestalt scheuen Schrittes davon.

„Die Lina vom Küster?“ fragte Franz.

Fritz nickte mit dem erglühenden Haupt.

Forschenden Ausdrucks hastet der ernste Blick des Onkels an seinem Antlitz, dann winkt er ihm schweigend.

Der Bursche folgt ihm in das Haus. Mit seltener Beredsamkeit führt der Onkel bei Fritz das Wort für Gretchen, endlich schloß er seine Auseinandersetzung mit den Worten: „Ich will Dich nicht zwingen, Fritz, aber Du würdest Dein Glück mit Füßen treten, wenn Du Gretchen nicht nimmst und“ — —

„Ist schon gut, Onkel! Mach' Du's mit ihr ab. Ich weiß ja, daß Du es gut mit mir meinst!“ unterbrach ihn der junge Mann. — — —

Onkel Franz hatte, wie er glaubte, unendlich geschickt sein Vermittleramt beendet und Fritz und Gretchen standen einander gegenüber, um durch das bindende Wort das Siegel auf das Werk des Onkels zu setzen.

„Nun, mir soll's denn recht sein, wenn Onkel Franz es mit Gewalt will! Aber Fritz, ich denke, Du gehst mit Küsters Lina? Ist das nicht wahr?“ forschte Gretchen.

„Wie soll ich an die denken, wenn Onkel Franz dagegen ist?“ erwidert kleinlaut der Vetter.

Mit blühenden Augen tritt Gretchen vor ihn hin. Die kleinen Hände fassen seine Schultern. Brennende Röthe umrankt ihre runden Wangen und in entrüstetem Ton wettet er ihm entgegen: „Pfiu, Fritz, bist Du denn ein Mann? Dein Mädchen willst Du lassen, weil Du nicht die Courage hast, auf eigenen Füßen zu stehen, und mir wagst Du mit einem Heirathsantrag zu kommen, mit einer anderen Liebe im Herzen? Schäm Dich! Nun will ich Dir etwas sagen: Dich heirathe ich auf keinen Fall, und wenn Onkel Franz mich denn mit Gewalt verheirathen will, kann er's ja lieber selbst thun“ — —

„Nun ja, das habe ich im Stillen schon längst

bemerkt!“ unterbricht das plötzlich unter tiefem Erörthen in ihrem Redestrom stockende Mädchen der Vetter — „daß Du ganz besondere Augen für den Dunkel hast!“

„Fritz, Fritz!“ Gretchen legt beschwichtigend ihre Hand auf seinen Mund — „sag' es nicht so laut. Aber wenn Du's denn wissen willst — ja! — Er gefällt mir auch besser, als all' Ihr anderen albernern Jungen im Dorf, und wenn ich gleich weiß, daß er mich niemals“ — — —

Da fällt plötzlich die Lücke der Küchentür die breitschulterige Gestalt des Onkels aus.

Wie warmer Sonnenschein liegt's in seinen Zügen, mit leuchtendem Glanz hängt sein Auge an der Gestalt des lieblichen Mädchens, dessen Augen vor Verlegenheit die Diele zu durchbohren versuchten.

„Well — sprich weiter!“ sagte er.

Gretchen sprach vorläufig nicht weiter.

„Fritz — Du kannst Deine Lina heirathen — ich gebe Dir das Pachtgeld für Wimmelsdorf! Geh' und mach' mit ihr den Hochzeitstag aus!“ so winkte er dem Neffen.

„Gretchen!“ flüsterte er dann, als er mit der noch immer Stummen allein ist, ihr mit wunderjam weichem Klang in's Ohr: „Gretchen, im Herbst des Lebens sollte ich noch das Glück des Frühlings finden? — Du, Du könntest mich lieb haben?“

So beredt hatte Gretchen den Onkel nie gehört.

„O Gott, ja, ich hab' Dich ja so, so lieb!“ sagte sie verlegen, und warm und fest schlingt sie die weißen Arme um seinen Nacken und verbirgt das heiße Antlitz an seiner breiten Brust.

„Well!“ sagte Onkel Franz — „in vier Wochen ist Hochzeit!“

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(78. Fortsetzung.)

Fünftes Capitel.

Das große Fest Murad-Bey's strahlte in vollstem Glanze; es war zwei Uhr Nachts; die Geladenen waren versammelt, die endlose Schaar der Gäste durchwogte die mit vollendetster Pariser Eleganz und verschwenderischer Pracht ausgestatteten Räume des Hotels, die Arkaden, die dasselbe umsäumten, den in einen tropischen Blumenhain von feenhafter Schönheit umgewandelten Garten und daranstoßenden Park.

Diese beiden letzteren bildeten den Gipfelpunkt der wahrhaft imposanten decorativen Gestaltung des Festes. Garten und Park, die sich, wie schon früher bemerkt, mit ihrem Endpunkt an die Avenue de l'Élysée erstreckten, bildeten heute ein strahlendes Blumenfeld exotischer Gewächse, einen Hain von Palmen, Bananen, Orangebäumen, selbst die Zweige und Stämme der dauernd dort befindlichen Bäume, welche daran erinnert hätten, daß man in Europa und nicht unter den Tropen weilt, waren durch Lianen zierlich umhüllt oder durch künstlich an ihnen befestigte Blüthen und Früchte exotischer Gattung unkenntlich gemacht. Ein unsichtbares Orchester ließ die Töne der herrlichsten Opernmusik über das Ganze dahinschweben und electrisches Licht goß seine strahlende, blendende silberne Helle darüber aus.

Fatmah fehlte unter den Gästen, es war ihr ausdrücklicher Wunsch gewesen, dem Feste fern zu bleiben. „Ich mag Dich nicht unter all' den kostbar geschmückten Frauen sehen, mit denen Du schön thun wirst,“ hatte sie finstern zu Murad gesagt. „Einst, dort fern in unserer Heimath, im Serail litt ich nicht darunter: ich fühlte, wie ein orientalisches Weib fühlt, und wußte, daß Deine Liebe mich Allen vorzog. Hier ist es nicht so und hier habe ich anders fühlen gelernt. Hier gehört der Mann nur einem Weibe an und so will ich Dein Weib sein. Ich will Dich allein besitzen . . . ich ertrage es nicht, noch Andere neben Dir zu sehen, die Du schön findest.“ Murad hatte ihrem Wunsch gewillfahrt und spöttisch die Achseln gezuckt. Was fragte er nach ihrer gekränkten Liebe, nach ihrer Eifersucht. War sie doch seine Sclavin und mußte gehorchen . . . es war vielleicht Zeit, sie endlich heimzuschicken: sie begann lästig zu werden. Man mußte die Sache nächstens einmal ernstlich in Betracht ziehen. Aber nicht heute . . . heute war ja das mit größter Spannung erwartete Fest und nahm die ganze Eitelkeit, die ganze Aufmerksamkeit des berühmten, reichen Murad in Anspruch. War indeß auch sein Triumph in dem Glanze dieses Festes ein vollendeter, der Stern seines Ruhmes im Zenit, die versammelte Assemblée von Bewunderung hingegriffen, so schien Murad dennoch im Innersten nicht zufrieden. Er zeigte sich jeweilig ungeduldig, zerstreut, sein Blick hastete oft anhaltend auf der Thür, durch welche die neu anlangenden Gäste eintraten, als harre er Jemandes, der zu seinem Unmuth noch immer nicht erschienen.

Es war Susanne de Buffine, die er erwartete. Ob sie wohl kommen würde? Vielleicht! Hoffentlich war

es dennoch ihrem Vater gegliickt, sie zu bestimmen . . . Murad wuhte ja, wie maichtig das, was er Buffine ge- sagt, auf Beide einwirken muesse; er wuhte ja, wie sehr Jener bedacht sein muesse, sich Murad, dem er tief ver- schuldet war, zu Danke zu verpflichten, und konnte nicht glauben, daB Buffine, dieser Buffine, der in seiner Hand war, es wagen koenne, ihn durch Ablehnung seiner Einladung Susanne's zu verlezen.

Und dennoch kam sie nicht. Murad schaumte, er hatte Muehe, seinen Ingrimm so weit zu verbergen, wie es Pflicht des Wirthes war und die Klugheit es er- forderte. „Ah, wenn sie nicht kommt!“ keuchte er im Stillen wohl hundertmal vor sich hin, „wenn sie nicht kommt, werde ich noch heute Nacht wissen, was ich zu thun habe! Noch ehe der Morgen tagt, gehe ich zu Sirasti und gebe ihm Ordre, die Gewitterwolken, die ueber ihres Vaters Haupt schweben, sich sammeln und ueber ihn entladen zu lassen!“

Murads geheime rechte Hand, Sirasti, hatte es kluellig vorgezogen, gleichfalls auf dem Feste zu fehlen, und war seinem Bundesgenossen, der ihn brauchte, deshalb fern. Sirasti durfte in den Reihen von Murads Gaesten nicht gesehen werden, da sich Leute unter diesen be- fanden, die ihn kannten: die unbewuhten Werkzeuge Murads und geheimen Agenten Sidi-Ben-Said, die falschen Spieler. Bei einem Feste, zu welchem er den groeften Theil der ihm bekannten Clubmitglieder geladen, hatte Murad sich sehr wohl hueten muessen, diese sechs Personen zu uebergehen. Dieselben wuerden sich in solchem Fall nach dem Grunde dieser Kraenkung haben fragen muessen, und es haette ihnen den Verdacht nahe- gelegt, daB Murad, der bisher so unbeargwohnt ge- bliebene Murad, ihr geheimes Metier kenne, daB gerade er das unsichtbare, vergeblich von ihnen gesuchte Wesen sei, das sie ueberwachte und sie zwang, mit jenem Sidi-Ben-Said ihren Gewinn zu theilen. Sie hatten mithin ebenfalls Einladungen erhalten und denselben nur zu bereitwillig Folge geleistet. Wurde doch vor- aussichtlich auch auf dem groeften Feste des reichen Murad-Bey, der seinen Gaesten sicherlich nicht ihr Bergnuigen beeintraehtigen werde, gespielt, und dort gab es nicht nur Beute, sondern gab es auch Bekanntschaften zu machen, neue Opfer fuer spaeterhin zu koedern, ein Grund, aus welchem der professionirte Spieler, ob er die Karten betruegerisch oder ehrlich handhabt, stets ein Freund von Festlichkeiten und groeften Gesellschaften sein wird.

Unter den anwesenden Falschspielern befand sich auch Jacques der „Philister“, welcher indeB, seinem Entschlusse getreu, seit seiner Vereinbarung mit Sirasti, Buffine zu seinem Ersatzmanne heranzubilden, den Club nicht mehr besucht, nicht mehr gespielt hatte.

Muellig in dem feenhaft schoenen Blumengarten umher- wandelnd, fand er sich nach einiger Zeit durch Zufall zu einer Gruppe von fuinf bis sechs einsam plauderenden Herren herangezogen, deren Unterhaltung ihn bald inter- essirte.

„Welcher Luxus, welch enormer Aufwand von Kosten!“ rief der Eine bewundernd aus. „Ich habe nie zuvor ein Fest von solchem Glanz gesehen. Es muess ein colos- sales Geld kosten!“

„Fuenfmalhunderttausend Franc zum Mindesten!“ be- theuerte ein Anderer.

„Glauben Sie wirklich . . .?“

„Ich bin davon ueberzeugt. Sehen Sie diese tropischen Gewaechse, diese exotischen Pflanzen und Baeume: Sie allein, die unter immensen Kosten herbeigeschafft werden muessen, repraesentiren ein Vermoegen.“

„Welch ungeheure Revenuen dieser Murad haben muess, um sich solche Depensen fuer ein einziges Fest ge- statten zu koennen!“

„Revenuen? Sie iren: er hat keine Revenuen,“ bemerkte kopfschuettelnd der erste Sprecher. „Ein be- deutender franzoesischer Kaufmann aus Tunis, mit dem ich kuertzlich auf der Reise zusammentraf und bei dem ich die Rede auf Murad brachte, erzaelte mir, daB dessen gesamnte Gueter durch den Bey von Tunis confiscirt worden sind. Seit seinem Verlassen des Landes, oder eigentlich seiner Flucht, ist nicht ein Pfaster aus seinen fruheren Besitzungen an ihn gelangt.“

„Ganz gut, aber es ist bekannt, daB er seiner Zeit Unsummen in Juwelen angelegt, die er foermlich auf- gehaueft. Bei seiner Flucht nahm er mehrere Kasten voller kostbarer Edelsteine, groefer Perlen und so weiter mit sich.“

„Und hat sie verkauft oder thut es noch, wollen Sie sagen? Aber wo, wenn ich bitten darf? Haben Sie seit seiner Anwesenheit in Frankreich je von einem groeferen Juwelenkauf oder Verkauf gehoert? So etwas macht doch von sich reden, wenn es in groeferem Umfange geschieht, — schon der Geschaeftsinhaber, welcher einen solchen bemerkenswerthen Ankauf macht, laesst es doch in seinem Interesse, um seiner Kundschaft und seines Geschaefts- ruhmes willen laut werden!“

„So zweifeln Sie an diesem Juwelenbesitz?“

„Ganz bestimmt.“

„Viele glaubwuerdige Personen aber haben ihn in Tunis bei Murad, den sie dort besuchten, gesehen, — unter Anderen der franzoesische Consul, der mir selbst davon erzaelte. Murad zeigte ihm, um damit zu prunken, seinen Juwelenreichtum, drei Cassetten voll, darunter Stuেকে von hochbedeutendem Werth.“

„Ich bestreite nicht, daB Murad sie besessen hat, aber — aber er hat sie nicht mit nach Frankreich gebracht, sondern unterwegs eingebueht.“

„Wie? Ist das moeglich?“

„Nicht nur moeglich, sondern Thatsache. Er ist seiner Schaeze auf der Reise beraubt worden.“

„Wie das?“

„Ich erfuhr die Sache von einem Schiffscapitaen, mit dem ich mich auf meiner erwaehnten Reise in Ge- sellschaft eben desselben Franzosen aus Tunis befand, von dem ich zu Ihnen vorher sprach. Der Capitaen selbst war eigentlich die Ursache, daB wir auf Murad zu sprechen kamen, indem er sich bei mir nach dem Er- gehen desselben erkundigte, als er hoerte, daB ich aus Paris kam. Der alte Seemann commandirte fruher einen kleinen Ruestendampfer, den Tripolis, auf welchem Murad seine Flucht aus Tunis bewerkstelligte, nur be- gleitet von seinem Secretaer Sirasti und einer sehr schoenen jungen Dame. Die Reisenden litten Schiffbruch, retteten sich jedoch sammt der Mannschaft auf eine tunesische Insel — auf dieser aber sind sie von einer Arabertruppe ueberfallen und voellstaendig ausgepluendert worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Von der Anwesenheit der Kaiserin in Hannover erzaehlen dortige Blaetter: In der Kinderspiegeanstalt nahm die Kaiserin genaue Kenntniss von der Art der Beschaeftigung, sah den Arbeiten zu und unterhielt sich so leutselig mit den Kindern, daB dieselben zutraulich ihre Haendchen reichten. Ein Knabe, welcher mit einer Perlenknaur beschaefigt war, wollte sich fuer die freundliche Behandlung dankbar erweisen und schenkte der Kaiserin die Schnur. Ein Maedchen erwiess sich etwas ungeschickt im Ein- faelien, da nahm Ihre Majestaet dem Kinde Nadel und Faden aus der Hand und faebelte ein, worauf das Maedchen weiter arbeitete. Zwei andere Knaben wollten der „Tante“ zeigen, was sie vorfuehren konnten, und so setzte sich der eine auf ein Schaeufel- pferd, waehrend der andere mit der Peitsche auf das Pferd einbueht und derartig um sich herumfuehlte, daB die Kaiserin um ein Maedchen besorgt war, welches im Bereich der Peitsche stand, und sich schnell schuehend vor das Kind stellte, den Jungen ermaehnd, doch nicht so unvorsichtig zu schlagen. „Trotz aller Ermahnungen geberden sich die Kinder manchmal etwas wild,“ wurde bemerkt, worauf die Kaiserin erwiderte: „Wer eine Reihe von Kindern hat, wie ich, weis, welche Sorge sie machen.“ — Als die Kaiserin auf dem Gute Bemerohe den Wagen verlassen hatte, trat die 3jaehrige Tochter des Hauses hervor und reichte derselben mit den Worten: „Guten Morgen, Tante Kaiserin,“ einen BlumenstrauB. Hoch erfreut ueber diese kindliche Begrueung, nahm Ihre Majestaet die Kleine sofort auf den Arm und kuestete dieselbe unter dem Jubel der Anwesenden. Als die Kleine wieder niedergefuehrt war, bestieg die Kaiserin ihr Pferd und ritt mit ihrem erlauchten Gemahl nach dem Paradesfeld.

— Die beiden „Entfuhrten“, die Beduinen Ibrahim und Hamid, welche vor einigen Tagen in Berlin ihrem Chef von zwei Damen gestohlen wurden, haben sich wohlbehalten wieder eingefunden. Bei der Ankuunft gelang es nun zwar zwei Herren, welche die Beduinen in einem geschlossenen Wagen anbrachten und sie an der einsam liegenden Gartenmauer des zoologischen Gartens abfuehren wollten, dingfest zu machen und zur Wache zu bringen, aber das Geheimniss, welches ueber den beiden weiblichen Ent- fuhrern schwebt, vermochte man trotzdem nicht zu enthuelen. Die Verhaefateten verweigern jegliche Auskunft ueber jene Damen.

— Schreckensscene in einem Circus. Im Circus Wulff zu Bubapest ereignete sich dieser Tage ein entsef- licher Aufritt. Der 24jaehrige James Rothwell, Mitglied der Akrobatengruppe D'Orta, verfehlte beim Schwaung von einem hohen an der Circusdecke befestigten Trapez das andere Trapez und flog ueber das Netz hinaus 14 Meter weit in die Vorhalle, wo er, an einer Barriere anschlagend, leblos zu Boden fiel. Der Ver- unglueckte wurde von Mitgliedern der Rettungsgesellschaft zum Bewusstseins gebracht und konnte sich noch dem entseften Publikum zeigen, um dieses zu beruhigen, muess aber dann mit gebrochenen Armen auf die chirurgische Klinik gebracht werden.

— In Stettin sind das Kesselhaus und die Maschinen der Brebener Cementfabrik in vorlehter Nacht durch eine Feuer- brunst zerstoeert worden. — Die Raete ist in Perigueux berart aufgetreten, daB der groehte Theil der Tabakernte vernichtet wurde. Fruher pflegte in dieser Gegend die Witterung erst im Januar auf den Gefrierpunkt zu sinken. — Ein Pferdeeeisenbahn- Zusammenstoeh schrecklichster Art hat sich in Berlin in der Spandauerstrasse ereignet. Es geriethen dabelbst in Folge falscher Weisungstellung zwei Pferdebahnwagen in toller Fahrgeschwindigkeit berart aufeinander, daB die Pferde niedergerrissen und einem zwei Beine gebrochen, die Wagen beschaedigt und die Fahrgaeste gleich Gummibaellen hin- und hergeworfen wurden. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen, mehrere andere geringere koerperliche Beschaedigungen. Eine Frau in anderen Umstaenden, welche dem Ungluock beizuohnte, muess, da sie in Ohnmacht und Wehen ver- fiel, nach Hause gefahren werden. — Ein Consortium englischer Capitalisten beabsichtigt die hervorragenderen Hotels in Stutt- gart anzukaufen, um sie in eine Actiengesellschaft zu vereinigen. Die Unterhandlungen sind im Gange. — Ein Deutscher, dessen Namen noch nicht ermittelt wurde, ist Nachts zwischen Neapel und Genua ermordet worden. Der an einem Baum haengende Koerper zeigte 51 Stichwunden, die dem Augenschein nach von einem Dolch herruehren sollen. Die Waesche war mit den Buchstaben F. G. gezeichnet und ist in Deutshland gearbeitet. Der Ermordete, bei dem es wohl auch eine Beraubung abgesehen war, ist 5 fuess 8 Zoll groh, schlank, blond, ohne be- sondere Merkmale. Anscheinend befand er sich auf einer Fuereise durch Sued-Italien. — Ein fuerehtbarer Orcan mit Hagelschlag suchte mehrere Provinzen Sued-Italiens, namentlich Bologna und Pavia, heim. Die Reisernte in Malalbergo, Florantina, Medi- cina, Buda, Ganzanigo und Galliera ist total ruiniert. Dabuech

ist der in Malalbergo herrschende Strife der Reisarbeiter gegen- staendlos geworden. Hunderte von Haushieren kamen um, in Buda ist sogar der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen. — Am 16. fand ein Zusammenstoeh zwischen einem Personen- und Gueterzug auf der Erie-Eisenbahn unweit Togo statt. Die Waggons entzuebneten sich und 2 Passagiere fanden ihren Tod in den Flammen, waehrend 14 schwer verlegt wurden.

Letzte Nachrichten.

Aus Thueringen, 19. September. Der national- liberale Parteitag fuer Thueringen wird am 13. October in Koburg abgehalten. Von hervorragenden Partei- genossen haben ihre Theilnahme zugesichert der Vice- praesident des Reichstags Dr. Buhl, Dr. Meyer (Jena), Dr. Delbrueck (Jena) u. A.

Wien, 20. September. Eine Deputation des 14. russischen Dragoner-Regiments, bestehend aus dem Oberst Baron Kruebener, dem Capitaen Prinz Hymischiew und einem Wachtmeister, ist hier eingetroffen, um den Inhaber des Regiments, Erzherzog Albrecht, zu seinem vierzig- jaehrigen Jubilaeum als Inhaber des Regiments zu be- glaewuenschen.

Rom, 20. September. Der Koening erwiderte auf ein ihm vom hiesigen Buergemeister am heutigen Jahres- tage des Einzuges der italienischen Truppen in Rom zugegangenes Telegramm: Der 20. September 1870 ist ein unvergeesslicher Tag. Ihr Vertrauen auf die Ein- tracht der Italiener in der Stunde der Gefahr ist fuer Mich eine nicht zu erschuetternde Gewissheit. Es giebt heute keinerlei Gefahren fuer unsere Einheit; gaebe es deren aber, so wuerden alle Italiener streng ihre Schul- digkeit thun, denn in loyalen Herzen koennen solchenfalls keine Parteiunterschiede bestehen. — Der Buergemeister und eine Deputation von Officieren legten heute im Pantheon einen Kranz am Grabe Victor Emanuel's nieder und begaben sich dann nach der Porta Pia, wo der Buergemeister in Anwesenheit zahlreicher liberaler Vereine und einer groeften Menschenmenge die Antwort des Koenigs auf das an ihn anlaesslich des heutigen Gedenktages gerichtete Telegramm unter groeften Beifall der Anwesenden verlas. Die Gedenktafel fuer die bei der Erstuermung Roms Gefallenen war heute festlich mit Kraenzen geschmuickt.

Neapel, 20. September. Nach der Entfernung der letzten Nadeln aus der Wunde Crispi's ergab sich, daB die Wunde voellstaendig normal und ohne alle Eiterung vernarbt. Weitere Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab woeentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erklaren uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Faellen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaction mit den gelegentlichen Mit- arbeitsreitern stattfinden, soweit nicht muelleliche Verhandlungen vor- gezogen werden. Die Redaction.

Guzian. Die Idee des Gedichtes ist reizend, indessen fehlt es den Versen an Gewandtheit. Dankend abgelehnt.

Carl. Anekdotenbuecher besitzen wir selbst, aber die Ihrigen scheinen den unseren an Alter ueberlegen zu sein. Mit den uns eingesandten „komischen“ Geschaeften verursachten schon unsere Groehvaeter den Zuehroern Zahnweh.

Abonnent in Schmiedereh. Wie lange hat man in der Landwehr 2. Aufgebotes zu verbleiben? — Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 2. Aufgebotes dauert bis zum 31. Maerz des Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird.

Ein Abonnentiu. Giebt es ein Mittel gegen die See- krankheit, wenn ja, bitte ich, ein solches im Briefkasten des Sirchberger Tageblattes mitzutheilen. — Gegen die Krankheit soll kein Kraut gewachsen sein. Ein Bekannter von uns, welcher eine laengere Oceanreise gemacht hat, bezeichnet uns als Mittel einen Aufguess von Spiritus auf eine gruene Kueubisranke. Es war ihm von einem Arzte empfohlen, und schon wenige Tropfen genuegten, bei ihm und seiner Frau die Krankheit gaenzlich zu beseitigen.

Von allgemeinstem Interesse fuer das rauchende Publikum buerfte unstrittig die neu erfundene und mit Reichspatent ver- sehen Gesuendheits-Pfeife, genannt Vesculap-Pfeife, der Herren Ziegler Soehne u. Co. in Ruhla sein. Diese Pfeife verbindet voellstaendig, daB der Tabakrauch einen faulen ekelerregenden Bei- geschmack annimmt. Im unteren Theile des Pfeifenrohres befindet sich ein Glascyllinder (Patrone genannt), der bis zur Haelfte mit Glaswolle (der denkbar feinsten Filtrirmasse) angefuellt ist. Ist diese Patrone, die nie ersetzt werden braucht, von Schmutz und Nicotin gefuellt, so daB sie nicht mehr luftet, wird sie in ein mit denaturirtem Spiritus gefuelltes Gefaess gestellt und mehrere Mal ungeschuittelt, bis dieselbe nach kurzer Zeit wieder voellstaendig rein ist, da denaturirter Spiritus die Eigenschaft besitzt, jedes anhaf- tende Schmutztheilchen aufzuloesen. In Sirchberg befindet sich eine Niederlage dieser Pfeifen beim Herrn Drechslermeister Robert Haase, Lichte Burgstrasse, und kann Einsender dieselbe nur bestens empfehlen.

Wetterhaus am Postplaz, 21. September, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 719 gestern 717 1/2. Thermometer = + 8 gestern + 6 G. R. Hoehster Stand heut: + 8 gestern + 7 1/2 G. R. Niedrigster Stand heut + 2 1/2 gestern + 1 = =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like Deutsche Reichs-Anleihe and various bond types with their respective prices.

Table with columns for Ausländische Fonds, listing foreign bonds such as Oest. Zult.-Silberr. and others with their values.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, detailing mortgage certificates from various banks and regions.

Table with columns for Pr. Hyp.-B.II.u.IV.r.3, listing Prussian mortgage bonds and their prices.

Table with columns for Loospapiere, listing lottery tickets and their values.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing railway stocks such as Baltische (gar.) and others.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, listing state-owned railway stocks.

Table with columns for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., listing German railway priority bonds.

Table with columns for Ausl. Eisenb.-Prior.-Oblig., listing foreign railway priority bonds.

Table with columns for various international stocks and bonds, including titles like Brest-Grajewo and others.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, listing bank and credit institution stocks.

Table with columns for Hypothekenbank-Actien, listing mortgage bank stocks.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., listing mining and smelting company stocks.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, listing industrial company stocks.

Table with columns for various commodities and goods, including titles like Oberschlef. Cham-Fabr. and others.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, listing gold, silver, and paper money.

Breslauer Producten-Bericht. Report on Breslau market products including wheat, flour, and other goods.

Table with columns for Origin.-Telegr.-d. Hirschberg. Tagesblatt, listing telegram rates and other market data.

Table with columns for Berliner Producten-Course, listing Berlin market product prices.

Kirchliche Nachrichten. Church news including birth and death announcements.

Bekanntmachung. Public notice regarding canalization works and other municipal matters.

Zwangs-Versteigerung. Forced auction notice for a carriage and machine.

Advertisement for Phoenix-Pomade, featuring an image of a woman and text describing the product's benefits.

Grünberger Weintrauben. Advertisement for wine grapes from Grünberg, including prices and contact information.

Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen). **A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.**

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdliche Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitsfuss unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessieren, heranzutreten. Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entferntesten im Stande sind, selbst bei größter Sparsamkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

Bazars

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appelliren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum ebenso dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessiren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schles., 7. September 1889.

- Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann**. Majorin Freifrau von und zu **Egloffstein**. Frau Director **Fehling**.
- Frau Pastor prim. **Finster**. Fräulein **Agnes Fliegel**.
- Frau Rector **Dr. Koch**. Frau Gymnasialdirector **Lindner**.
- Generalin von **Neumann-Cosel**. Frau **Clara Pollack**.
- Frau Landgerichtsdirector **Rampoldt**. Frau Oberamtmann **Rudolph**. Fräulein **Emma Schliebener**.
- Frau **Emma Schultz-Völcker**. Frfr. **A. v. Seckendorff**.
- Frau Bürgermeisterin **Alice Vogt**.
- Frau Kaufmann **Agnes Weigang**.

Ein großer Posten

Winter-Heberzieher, Röcke, Hosen, Stiefeln, Uhren, Betten, Wäsche, schwarzseid. Kleider und vieles Andere werden billig ausverkauft.

Dunkle Burgstraße Nr. 20.

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen

nach **Paris** zum Besuch der **Weltausstellung** am 25. September, 4., 12., 20. October, I. Classe 395 Mark, II. Classe 335 Mark. 6 Tage Paris 185 Mark. Ende October Schluß der Welt-Ausstellung. Prospekte kostenfrei! Besorgung von Rundreiseheften.

R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, Neue Taschenstr. 19.

W. Paternoster Görlitz.

Filiale: **Hirschberg**, Gerichtstr. 3. II, Organist **Prenzel**. Flügel, Pianinos, amerik. und deutsche Harmoniums berühmtester Firmen, wie Rud. Ibach Sohn, Beckstein, Irmler, Seiler, Estey etc., neu und überspielt zu den billigsten Preisen. Langjähr. Garantie. Raten bewilligt. 91a

Contobücher,

als Haupt-, Cassabücher, Journale, Strazzen u., Fabrikat: **J. C. König & Ehardt** in Hannover, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen **Julius Seifert**, Hirschberg, Bahnhofstr. 6.

Empfehle meine diesjährigen selbstgezüchteten **H. Harzer Hohl- und Klingelroller**, theils Schodetroller. Verkauft den ganzen Stamm wegen eingetretener Verhältnisse Anfang October und nehme jetzt Offerten an. **H. Weske, Landeshut**, Wallstr. 320, neb. Vorwärts-Tischlerei.



und neumelkener

Kühe

Dienstag, den 24. September, Nachm. 2 Uhr, kommt wieder ein frischer Transport sehr schön, hochtragender

Hermann Bühn, Leppersdorf.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung.

Zu Fabrikanlagen

mancherlei Art vorzüglich geeignet, sind ca. 100 Mrg. guter Acker, in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen und an Chaussee grenzend, im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Reflectanten belieh. Anfragen zu richten an **G. Kockegey, Bunzlau.**

Das Haus Nr. 52

zu **Nieder-Leppersdorf** bei Landeshut, mit 6 Stuben, gut gebaut, massive Bedachung, 2 1/4 Mrg. schönem Garten, welcher sich auch zu Bauplänen eignet, nahe am Bahnhof und Stadt, mit großer Boberrwiese und schönem nahem Acker; auch wird das Haus ohne Wiese und Acker verkauft. Käufer können sich melden beim Eigenthümer.

Das Hotel Gurhaus

in **Bad Charlottenbrunn**, neu renovirt, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst.

Wilhelm Hoffmann.

Wasserkrast.

Eine Wasserkrast, „etwa 300 Pferdekräfte“, zur Errichtung einer Holzschleife, an der Chaussee, 1 Kilometer von der Bahnstation **Wartba** entfernt, ist vom 1. October d. J. zu verpachten. Offerten wolle man an die gräflich **Deym'sche Güter-Direction** in **Grohau** bei Frankenstein in Preuss.-Schlesien richten.

Heirath!

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittelt seit einer langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.

Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausföhrung.

Adolf Wohlmann,

Breslau, Gruststraße 6, II. Adresse erbitte genau.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgeheude von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Ein Kellnerbursche

für sofort oder 1. October gesucht **Promenade Nr. 5** im Restaurant.

Administrations-Gesuch.

Nach Aufgabe meines Nachgutes durch den Verkauf des Grundstückes, suche ich die Bewirtschaftung eines Gutes möglichst bald zu übernehmen. Beste Empfehlungen u. längere Selbstständigkeit stehen mir zur Seite. Bin Anfangs 30er Jahre, evangelisch, verheirathet.

Wiegitz, Gr. Ring 48, Raymond.

Per 1. Oct. d. J. event. auch etwas später suche einen tüchtigen Verkäufer (Christ).

Julius Lichtner, Löwenberg i. Schl., Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft.

Junge Leute

von 16 Jahren an, die sich als Kutsher eignen, finden lohnende und dauernde Stellung beim

Gutspächter Klose, in **Herrsdorf** bei **Waldenburg.**

Ein tüchtiger Wangler, welcher mit der Föhrung einer Kastenmangel Bescheid weiß und das Appretiren von Nohleinen genau kennt, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offert. nebst Lohnansprüchen sind zu richten an **J. G. Blüthen,** Mechan. Leinen- und Jute-Weberei, **Betschau N.-L.**

Rollkutscher

mit guten Zeugn. sucht **Paul Ecke.**

50 tüchtige

Schachtarbeiter

nimmt noch an

Stangor in **Gunnersdorf.**

Geschickte Schlosser u. Schmiede

sofort bei gutem Lohn gesucht.

R. Kirsch, Waldenburg i. Schl.

Ein schönes Zimmer,

mit oder ohne Möbel, billig zu vermietthen.

Schützenstr. 12. Nr.

Vereins-Anzeigen.

Militär- & Krieger-Verein.

Sonntag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr:

Antreten zum Ausmarsch nach **Warmbrunn.**

Abends 7 Uhr: **Ball** im Saale des **Berliner Hofes.**

Evangel. Gesellenverein.

Heute Sonntag, den 22. d. Mts.:

Zur Feier des Stiftungsfestes im Saale des alten Schießhauses:

Ausprachen, Solo- u. Quartett- gesänge, eruste u. scherzhafte Vorträge und Ensemble-scenen.

Die Pausen werden ausgefüllt durch die **Grau'sche Capelle.**

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.** Beginn 8 Uhr Abends.

Billets für Mitglieder gratis, für eingeföhrte Gäste à 25 Pfg. bei Herrn

Restaurateur **Zingel, Dlle. Burgstr.**

Dramatischer Verein.

Heute Sonntag, den 22. Septbr.:

Familien-Abend

bei **Strauss.**

Vergnügungs-Kalender.

Baldschlößchen Cavalierberg

labet heute zu

musikal. Unterhaltung

ergebenst ein. **W. Beer.**

Restaurant zum Casino

Hospitalstraße 17.

Donnerstag, den 26. September cr.:

Kirmes-Feier.

Hermann Schätz.

Concert-Haus.

Heute Sonntag, den 22. September cr.:

Erster Cagliostro-Abend

des sensationellen Prestidigitateurs

Max Grundmann

aus **Dresden.**

Vorföhrung aller diesjäh. Neuigkeiten.

Es gelangen nur die größten Sensationsstücke der Gegenwart zur Dar-

stellung. Unter Anderem: Die sensationelle Entenjagd des Magiers.

Neu! Die verhezte Staffelei. Neu! Der allwissende Kopf Cagliostro's.

Wer löst das neueste Räthsel?

Die Verwandlung einer Dame in einen Herrn.

Haupteffect: **Magneta**, die reizende Schilwe aus 1001 Nacht u.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Billets zum Sperrsiß 1 Mk., Saal 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.

Vorausbestellungen für nummerirten Sperrsiß werden im Concert-

hause entgegengenommen.

Montag, den 23. September cr.:

Zweiter Cagliostro-Abend.

Im Saal zum Kronprinzen.

Heute Sonntag, den 22. September cr.:

Physikal. brillante Soirée

für Herren und Damen.

Vorföhrung der einzig in ihrer Art gezeigten

Riesen-Pracht-Welt-Tableaux

von **Mr. O. Pieper**, welche die schönsten Schöpfungen der Natur

und Kunst zur Anschauung bringen mit erläuterndem Vortrag.

Reisen um die Erde. Rom und Italien. Der deutsch-franz. Krieg.

Die Sündfluth nach der Bibel und vieles Andere.

Zum Schluß: **Humoristische Soirée.** Die 10 kleinen Kameruner.

Brillante Vorföhrung des chinesischen Farbenspiegels u.

Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Schüler: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

C. M. Schlemmer,
 Weinhandlung und Weinstuben,
 Markt 18 u. Ecke Lichte Burgstr.
 empfiehlt sein Lager in
 anerkannt schönen und reingehaltenen
Weinen,
 vorzüglich Grogg, Rum, Arac
 und Cognacs
 zu billigsten Preisen.
 In den Weinstuben täglich reichhaltige
warme und kalte Küche.
 Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer
 reservirt.

Aesculap-Pfeifen
 vorzüglich zu rauchen
 empfiehlt
Robert Haase, Drechslermstr.,
 Lichte Burgstraße 4.

Tricot-Cailen und Kleidchen,
 Corsjets, Handschuhe, Strümpfe und Socken,
Strickwolle
 in allen Farben und in bekannter Güte
 am billigsten bei
Wilhelm Lorenz,
 Lichte Burgstraße 23.

Kohlenkasten, Kohlenlöffel,
 Cocusläufer, Cocusabtreter,
 Hängelampen, Tischlampen, Cylinder, Lampenglocken, Dochte,
Holzschuhe
 in frischer Waare bei großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Paul Hugk, Bahnhofstraße 57.

Emil Ludwig
 Bau- und Möbeltischlerei
 Greiffenbergerstraße 14.
 Lager fertiger Särge in allen Holzarten.
 Billigste Preise! **Metallsärge** Billigste Preise!

Oscar Pauksch,
 Sargfabrikant, Hirschberg,
 Aenßere Burgstraße Nr. 6,
 vis-à-vis dem städt. Krankenhause.
 Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein
großes Sarg-Magazin
 einer gütigen Beachtung.
 Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.
 Große Särge von 6 Mark an.
 Eigene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.
 Kiste leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.
 Auch sind daselbst
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
 billig zu verkaufen.

Garnirte und ungarirte Hüte,
 Plüsch, Sammete, Federn,
 Bänder, Agraffen u.
 empfehlen
Geschw. Hüttig.
 Modernisirungen von Hüten schnellstens.

Eiserne Heiz- u. Kochöfen,
 Kochmaschinen,
 bewährtester Systeme,
 extrastarke Rauchrohre, Patent-Knie,
 Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer,
 Kohlenlöffel, Kohlenschaukeln, Kräzer, Haken u.
 sowie sämtliche
Ofenbau-Utensilien
 empfehlen billigst
Teumer & Bönsch,
 Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,
 Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
 Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Nächste Ziehungen!
 Große Weimar-Lotterie: Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mark; hierzu 1/4 Loos mit Porto und Liste 1,30 Mk.
 Münchener Ausstellungsloose mit Porto und Liste 1,30 Mk.
 Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 150 000 Mark baares Geld.
 Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 30 000 Mk. baares Geld; hierzu 1/4 Loos 3,60 Mk., 1/2 2,05 Mk., 1/4 1,30 Mk., 1/8 80 Pfg., 20/1 60,30 Mk., 20/2 32,30 Mk., 11/2 16,30 Mk., 22/4 20,30 Mk., 11/4 10,30 Mk. incl. Liste und Porto.
 181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie: Ziehung am 1. und 2. October 1889; Hauptgewinn 30 000 Mark; jedes zweite Loos gewinnt; hierzu 1/8 7,15 Mk., 1/16 3,65 Mk., 1/32 1,90 Mk., 1/64 1,15 Mk. Dieselben sind für alle 4 Classen gültig ohne Nachzahlung. 1/8 26,15 Mk., 1/16 13,15 Mk., 1/32 7,15 Mk., 1/64 3,95 Mk. incl. Porto empfiehlt und versendet die stets vom Glück begünstigte Collecte von
P. Grossmann, Siegnitz, Bäckerstraße 24.
 Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

Gesundheits-Apfelwein, à Liter 40 Pfg.
Ludwig Kassel,
 Hirschberg, Lichte Burgstr.
 Wasserleitungsröhren in Eisen u. Blei,
 Verbindungsstücke, Ventile, Hähne,
 Eiserne Saug- und Druckpumpen,
 Flügelpumpen, Sauchepumpen,
 Pumpenausgüsse, Küchenausgüsse,
 Closeteinrichtungs-Gegenstände
 empfehlen zu sehr billigen Preisen
Rumpelt & Meierhoff.

Die reichhaltigste und erste Modezeitung ist
Der Bazar.
 Tonangebend für Mode u. nützlich für Handarbeit.
 Der Bazar bringt zur Selbstanzfertigung der Garderobe
 doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein
 Modenblatt.
Der Bazar
 erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:
 Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in
 natürlicher Größe.
 Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.
 Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
 Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
 Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration
 des „Bazar“ Berlin SW.

Kaffee's
 Hohe Qualitäten,
 Geröstete Qualitäten,
 Wiener u. Carlsbader
 Mischungen
 kauft man nur am besten
 und billigsten bei
Carl Oscar Galle
 Nachfolger
Robert Lundt.

für Wiederverkäufer
 empfehle allerbilligst:
 Ganzlei- u. Conceptpapier
 Briefbogen u. Couverts,
 Gratulations-Karten,
 Pathenbriefe,
 Bleistifte, Federhalter,
 Stahlfedern,
 Schiefertafeln, Schiefertafeln,
 Schreibhefte,
 Tinte lose und in Flaschen.
Julius Seifert,
 Hirschberg,
 Bahnhofstraße 6.

Tischmesser,
Taschenmesser,
Kaffeemühlen,
Pfeffermühlen,
Gimer, Wiegemesser,
Eiserne Schirmständer,
Sackmesser u. s. w.
 empfiehlt billigst

Georg Zschiegner,
 vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.
 Neue und alte
Billards
 verkauft billig
R. Rust,
 Bahnhofstraße 54.

Eine Loch- und Gesentplatte
 740 x 100 mm,
 ein guter Ambos,
 ca. 100 Kilo, v. 2 Ambosen d. Auswahl,
 2 Stück gußeis. Walzen,
 730 x 223 mm,
 2 Schwungräder,
 0,86 und 1,70 Meter,
 eine Pferd-Dampfmasch.
 mit Locomobilekessel,
 eine doppelwirkende Pumpe
 nebst 3" Saug- und Druckrohren
 mit Göpel-Antrieb,
 4 alte Spritzenräder,
 sowie 40 Meter alte 2" schmiedeeis.
 Rohre verkauft billigst
E. Draber,
 Spritzenbau-Anstalt u. Gelbgießerei
 Hirschberg i. Schl.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.